

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 15.

Freitag den 19. Februar

1864.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halb-
jährlich 45 kr. — Einrückungsgeld: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken
2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Postfreie Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Gerichtsnotariatsbezirk Nagold.
Ungefallene Theilungen.

Zu Nagold:

Jakob Friedrich Heller, Färber,
Jakob Friedrich Maier, Bäckers Wittve,
Jakob Friedrich Manser, Tagl. Ehefrau,
Anna Maria Tafel, ledig.

Bödingen:

Friedrich Reutlinger's Wittve.

Emmingen:

Maria Barbara Eberham, ledig.

Haiterbach:

Johann Georg Leber, Zimmermann,
Johann Friedrich Klein's Ehefrau,
Andreas Brezing, Bauers Ehefrau.

Oberschwandorf:

Christoph Hindling, Spengler,
Valtas Kraus, Bauer.

Oberthalheim:

Felix Straub's Wittve,
Lorenz Zins, Maurers Weib.

Rebdorf:

Conrad Friedrich Kempf, Ackerwirth.

Untertalheim:

Valentin Laß's Ehefrau,
Lorenz Weipert's Wittve,
Lukas Klink, lediger Schmied.

Forderungen an genannte Personen sind
alsbald anzumelden bei den betreffenden
Theilungsbehörden.

Revier Thumlingen.

Holzverkauf.



Auf dem Rath-
haus zu Altnuistra
kommen am
Mittwoch den 24.
Februar,
Vormittags 10 Uhr,
20 St. Langholz,

13 Stämme Sägholz,
1 1/2 Klafter tannene Scheiter,
10 1/2 " " " Prügel und
160 Stück ungebundene tannene Wellen
in verschiedenen Waldtheilen zum Verkauf,
wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Horb, 15. Febr. 1864.

K. Kameralamt.

2) Neuweiler,
Oberamts Calw.

Liegenschaftsverkauf.



Am Montag den
22. d. M.,
Nachmittags 1 Uhr,
wird auf dem Rath-
hause hier die sämt-
liche Liegenschaft des Michael Weber,

Schmids dabier, im Wege der Hilfsvoll-
streckung im öffentlichen Aufsteich verkauft.

Dieselbe besteht in einer zweistöckigen
Behausung mit Schmidwerkstätte und Scheuer
unter einem Dach mit circa 8 Morgen
Gärten, Acker und Wiesen beim Haus.

Liebhaber werden hiezu eingeladen.
Schultheissenamt.
Seeger.

2) Sulz,
Oberamts Nagold.

Wärreichs-Verhandlung.

In Folge stiftungs-räthlichen Beschlusses
soll die hiesige Kirche restaurirt, und die
durch Schreiner, Zimmerleute, Stein-
bauer und Gypfer auszunehmende Arbeit,
deren Gesamtkostenbetrag à 324 fl. ver-
anschlagt ist,

am Donnerstag den 3. März,
Nachmittags 1 1/2 Uhr,
auf dem Rathhaus dabier, wo von jetzt
an die Ueberschläge zur Einsicht zurgelegt
sind, im öffentlichen Absteich genommen
werden.

Auswärtige haben ihre Befähigung zu
solcher Arbeit am Tage der Verhandlung
nachzuweisen.

Den 13. Febr. 1864.

Der Stiftungsrath.

2) Haiterbach.
**Bau eines Gemeinde-Wasch-
hauses.**

Am Donnerstag den 25. d. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr,
wird auf hiesigem Rathhaus der Bau eines
Gemeinde-Waschhauses in Absteich gebracht.

Bauhandwerker, welche zu Uebernahme
eines derartigen Geschäftes sowohl hinsicht-
lich der Kenntnisse als des notwendigen
Vermögens befähigt sind und sich ausweisen
können, werden zu dieser Verhandlung ein-
geladen.

Ausgesetzt sind:
für Grab-, Maurer- und
Steinhauerarbeit . . . 661 fl. 6 kr.
„ Zimmerarbeit . . . 290 fl. 26 kr.
„ Schreinerarbeit . . . 33 fl. 18 kr.
„ Glaserarbeit . . . 34 fl. 30 kr.
„ Schlosserarbeit . . . 147 fl. 38 kr.
„ Anstrich . . . 30 fl. — kr.
Den 16. Febr. 1864.

Gemeinderath.

2) Nagold.
Wegbau-Afford.

Im Stadtwald Kilberg wird ein neuer
Waldweg angelegt, und die Planirungs-
arbeiten im Afford vergeben, wozu Lust-
tragende am

Samstag den 20. d. M.,
Morgens 8 Uhr,

auf das hiesige Rathhaus eingeladen sind.
Ebenso werden auf den dort befindlichen,
neu angelegten Waldweg circa 300 Rog-
laste Steine zum Brechen und Führen ver-
affordirt, wozu Liebhaber auf obige Zeit
auf das hiesige Rathhaus eingeladen sind.
Den 15. Febr. 1864.

Waldmeister Günther.

Privat-Bekanntmachungen.

2) Nagold.

Bleiche-Empfehlung.

Auf die rühmlich bekannte Weilderstädter
Bleiche übernehme ich zu einem herunter-
gesetzten Bleichpreise auch neuer wieder
Baaren zur Versorgung an, und zwar

Leinwand und Gebilde allein
auf Rasen gebleicht, rein weiß
per Elle 3 kr.
desgleichen 3/4 weiß 2 1/2 kr.
Faden und Garn, ganz weiß,
per Pfund 18 kr.
desgleichen halb weiß 10 kr.
und sehr recht zahlreichen Aufträgen ent-
gegen.

Vortennacher Nisch.

Nagold.

Sehr preiswürdige

Cigarren

für Wirth in verschiedenen Sorten, die
100 Stück zu 1 fl. 15 kr., 1 fl. 12 kr.,
1 fl. 6 kr., 54 kr., hält stets vorrätzig
Franz Nisch, bei der Post.

2) Pfallingen b. Reutlingen.

Weinbergpfähle-Lieferung.

Der Unterzeichnete sucht
3-4 Tausend Stück Pfähle
zu kaufen; dieselben sollen
6 1/2 Fuß lang, durchschnitt-
lich einen Zoll stark sein und bis zum 1.
April hieher geliefert werden. Frankirten
Anträgen unter genauester Preisangabe
sieht entgegen

Holzbaner, Posthalter.

Nagold.

Nächsten Dienstag und Mittwoch den
23. und 24. d. Mts. schlage ich **Mag-
samen** für Kunden.

Christian Benz.

2) Felshausen.

4 Stück neue Faß, noch unge-
bunden, von 18 bis 24 Zwi Ge-
halt, hat zu verkaufen
Kausser, Küfer.

18. Febr.
ab. 6. Uhr

Avis für Damen! Amerikanische Schnellschuhmacherei.

Ich erlaube mir auf meiner Durchreise die Damen aufmerksam zu machen, daß ich dahier einen Lehrkurs eröffne, wodurch jede Dame ohne Vorkenntnisse in 10-12 Stunden die amerikanische Schuhmacherei erlernen kann.

Es werden Stiefel und Schuhe von jedem Stoff, sowie von Leder elegant verfertigt, und kann wie an andern Schuhen jede Reparatur vorgenommen werden.

Für Güte und Dauerhaftigkeit der Arbeit wird garantiert.

Da ich in allen größeren Städten monatlang mit dem besten Erfolge Unterricht erteilte und man nach durchgemachtem Kursus alles selbstständig arbeiten kann, ohne einer Nachhilfe zu bedürfen, bedarf es wohl keiner bessern Empfehlung.

Der hiezu nöthige Apparat (Werkzeug) kostet zusammen 1 fl. 57 fr.

Probearbeiten jeder Gattung, in Leder und Lamin, können jederzeit in meiner Wohnung (bei Herrn Werkmeister Blum) eingesehen werden.

Nagold, 19. Febr. 1864.

D. Wagner, Lehrerin.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Diese Anstalt hat sich im Jahre 1863 wiederum sehr günstiger Geschäftsergebnisse zu erfreuen gehabt. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (1653 Personen mit 3,715600 Thlr.), welcher größer war als in irgend einem der früheren Jahre, ist

die Zahl der Versicherten auf	25370 Personen,
die Versicherungssumme auf	43,150000 Thlr.,
der Bankfonds auf etwa	12,000000 Thlr.

gestiegen.

Eine Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen von über 2,000000 Thlr. gestattete eine Zahlung von 1,048400 Thlr. für 571 gestorbene Versicherte und läßt, nach gehöriger Ausstattung der Reserve, noch einen bedeutenden reinen Ueberschuß mit Aussicht auf abermalige reichliche Dividende für die Versicherten übrig.

In diesen und den nächsten vier Jahren werden über

Zwei Millionen Thaler

vorhandene reine Ueberschüsse an die Versicherten vertheilt, was für 1864 eine Dividende von

37 Prozent

und für 1865 und 1866 eine solche von je 38 Prozent ergibt.

Unter Verweisung auf jene hohen materiellen Garantien und die durch die regelmäßigen Dividenden gewährte nachhaltige Billigkeit der Versicherungskosten laden zur Versicherung ein

Apotheker **C. Deffinger** in Nagold
Herd. **Georgii** in Calw.
Stadtadvocat **E. Geßler** in Herb.

2) Schietingen,
Oberamts Nagold.
Am Matthiasfeiertage den 24. Febr.,
Vormittags 10 Uhr,
verkaufe ich an den Meistbieten-
den 6-8 gute Stäubienen, und
lade Liebhaber hiezu ein.
Christian Leicht.

3) Altenstättg.
Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
gesetzliche Sicherheit
130 fl.
Pfleggeld zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat.
Mit Joh. Martin Bizemann.

2) Pfrondorf,
Oberamts Nagold.
250 fl.
hat aus Auftrag gegen Sicherheit oder gute
Bürgschaft anzuleihen
Joh. Fessle.

2) Pfrondorf,
Oberamts Nagold.
230 fl.
Pfleghaftsgeld liegen gegen gesetzliche Si-
cherheit zum Ausleihen parat bei
Joh. Georg Hermann.

Die geschäftsleitende Commission der deutschen Abgeordneten- versammlung an die schleswig-holsteinischen Vereine und Hülfs-Ausschüsse.

Frankfurt a. M., 14. Febr. Die Verstärkung der öst-
reichisch-preussischen Truppenmacht in den Herzogthümern ist an-
gekündigt und im Vollzug begriffen. Da man gegenüber dem
dänischen Heer einer Verstärkung nicht bedarf, so kann kein
Zweifel sein über den wahren Zweck dieser Maßregel. Um je-
doch auch den Blindesten die Augen zu öffnen, hat man die
Besetzung der Hauptorte Holstein's durch preussische Truppen
angeordnet und ohne Ermächtigung des Bundestags, ohne Rück-
sicht auf den Protest der Bundeskommissäre, ins Werk zu setzen
begonnen. Wenn auch der Vollzug dieser neuen Gewaltthat für

den Augenblick unterbrochen ist, so hat doch ihr Beginn die Ab-
sichten enthüllt, deren volle Verwirklichung jeder Tag bringen kann.

Was werden die Bundesregierungen thun? Wird die Mehr-
heit auch diesmal die schändlichste Mißachtung ihrer Autorität mit
Gelassenheit hinnehmen?

Sagen wir ihnen, was da mit die Stufe der tiefsten Ernied-
rigung vollends erreicht wäre, daß der letzte Moment gekommen
sei, die Sünden der Vergangenheit auszuwischen und die Zukunft
zu sichern. Sagen wir ihnen, es gebe nur einen Weg, die
Ehre der Nation zu retten und zugleich die übrigen. Rufen wir
ihnen noch einmal die Pflichten der Vaterlandsliebe, des Rech-
tes und der Selbsterhaltung laut ins Gedächtniß — sie führen
alle zu demselben Entschluß!

2) Fünfbrunn,
Oberamts Nagold.

Gefundenes.

Am 2. Februar wurde auf der Straße
von Simmersfeld nach Fünfbrunn ein Pelz-
tragen einer Weibsperson gefunden, wel-
chen der Eigentümer innerhalb 14 Tagen
gegen Ersatz der Einrückungsgebühr bei dem
Unterzeichneten abholen kann.

Adlerwirth Schauble.

2) Oberchwandorf,
Oberamts Nagold.

Eine **Zuschneererpresse**, welche
sich auch zu einer Mostpresse eignet, sowie
eine **Zuchrahme** hat sogleich zu verkaufen
Andreas Rau,
Zuschneerer.

2) Nagold.

Auszuleihen:

650 fl. zu 4 1/2 pCt. in einem oder meh-
ren Posten mit dem Bemerkten, daß diese
voraussichtlich längere Zeit stehen bleiben
können; wo sagt die **Redaktion.**

Altenstättg.

Alten abgelagerten

Fruchtbrauntwein

empfehlt bei größerer Abnahme die Maas
zu 30 fr.

Waldhornwirth Kempf.

2) Oberchwandorf,
Oberamts Nagold.



8 Stück halbenenglische
Milchschweine hat zu ver-
kaufen
Schwanenwirth Kübler.

Nagold.



5 halbenenglische Milch-
schweine hat zu verkaufen
Lindenwirth
Gäuser.

Altenstättg.

Freitag den 19. Februar,

Abends 6 Uhr,

religiöser Vortrag von Herrn

Gustav Werner.

Cours der K. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

a) mit unveränderlichem Kurs.	
Würt. Dufaten	5 fl. 45 fr.
b) mit veränderlichem Kurs:	
Andere Dufaten	5 fl. 31 fr.
Preuss. Pfisolten	9 fl. 54 fr.
andere dito	9 fl. 36 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 18 fr.

Stuttgart, 15. Febr. 1864.

Staatskassen-Verwaltung.



Das Deutsche Volk erwartet, daß endlich in kürzester Zeit ein Heer von Bundesstruppen auf holsteinischem Boden erscheint, stark genug, um der rechtlosen Gewalt die Stirne zu bieten.

Für die geschäftsleitende Commission:
Der Vorsitzende: Der Geschäftsführer:
Dr. S. Müller. Brater.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart. In der 55. Sitzung (16. Febr.) stellen Frenth, Weippert, Schudt, Schott u. A. eine Anfrage, betr. den weiteren Eisenbahnbau, und die endliche Vorlage darüber von Seiten der Regierung. Schott wünscht endlich einmal einen definitiven Vorschlag eines Eisenbahntages für das Land, ein Wunsch, mit welchem er wohl mit der ganzen Bevölkerung in Uebereinstimmung stehe. Ein Stückwert, wie solches dem Vernehmen nach wieder vorgelegt werden sollte, genüge nicht mehr, es bedürfe der Vorlage eines Eisenbahnsystems. St. A. v. Sigel erwidert, daß der Entwurf eines Gesetzes, betr. den weiteren Bau von Eisenbahnen, bereits dem R. Geheimrathe unterstellt und eine Vorlage in kurzer Zeit zu erwarten sei. Wächter: Das ganze Land, insbesondere der ganze Schwarzwald, dränge auf Beschleunigung, und erlaube sich, den Ober des Finanzdepartements auf die große Verantwortlichkeit aufmerksam zu machen, welche er durch eine Verzögerung dieser Lebensfrage für den Schwarzwald auf sich laden würde.

Berlin, 10. Febr. Die Kreuz-Ztg. sagt: Die alliierte Armee wird nach Jütland gehen, wenn die Dänen mit ihrer Flotte die Ostsee angreifen. (Fr. A.)

Berlin, 12. Febr. In diplomatischen Kreisen wird die Abtrennung der Herzogthümer von Dänemark durchaus nicht zu den Unmöglichkeiten gezählt, aber es wird für diesen Fall eine Vereinigung dieser Herzogthümer mit Oldenburg für das Beste erachtet.

Wien, 13. Febr. Die „Presse“ sagt heute: Aus den bisherigen Verhandlungen der deutschen Großmächte mit dem britischen Kabinett gehe hervor, daß Preußen und Oesterreich Schleswig vollständig in Händen haben wollen, bevor sie sich auf Unterhandlungen einlassen, daß sie aber eine Beeinträchtigung der Integrität Dänemarks und eine Berücksichtigung der Successionsrechte der Augustenburger nicht boadächtigen. Hiernach wäre die Personalunion der einzige Ausweg, der sich den Kabinetten von Wien und Berlin darbiete. (K. A. Ztg.)

Hlensburg, 16. Febr. Die Bundeskommissäre sind nach Ap. nrade abgereist. Vorgesern machte das erste dänische Infanterieregiment bei Düppel einen Ausfall auf zwei preussische Batterien und wurde dabei fast gänzlich aufgerieben. Nach völliger Räumung Schleswigs sollen die Preußen Nordschleswig, die Oesterreicher Südschleswig besetzen. (E. d. St. A.)

In dem Gefecht bei Deversee vor Hlensburg sind nach der offiziellen Angabe 710 Oesterreicher geblieben. Der Anblick des Schlachtfeldes ist bei der jetzigen scharfen Kälte ein grauen-erregender. Der vom Blute rothgefärbte Schnee, die halb vom Schnee verwehten Leichen österreichischer Jäger, (von welchen ein Augenzeuge ganze Reihen vor einem Zaune liegen sah, fast alle in den Kopf geschossen und gräßlich entstellt; hinter demselben lagen ebensoviele todte Dänen; es muß ein furchtbarer Kampf, Mann gegen Mann gewesen sein); Montirungsstücke, todte Pferde, Kanonen, Alles durcheinander! Leider waren von den Bleisrten wenige genesen, denn erst nach 4—6 Stunden wurden dieselben aufgefunden und wenigstens in Häuser gebracht und verbunden. Bei der strengen Kälte aber werden bereits die meisten Wunden brandig sein. Die Bravour der österreichischen Truppen ist bewundernswerth: 5 Tage bereits unter freiem Himmel bivouakirt, bei mizureichender Kost und Mangel an Holz zu Wachseuern, dann im Sturmschritt einen Marsch von 5 Meilen unter heißem Kampf!

Altona, 11. Febr. Die unter dem Namen Düppeler Schanzen bekannten Befestigungen bilden eine Reihe fortlaufender Redouten und Batterien von dem am Alsfund belegenen Gut Sandberg über die Düppeler Mühle bis zum Benningbond. Die von den Becken gekrönten Höhen beherrschen das vorliegende

westliche Terrain vollständig. Noch beiden Flanken ist die Stellung durch dänische Seestreitmacht vollkommen gedeckt. Ein Reduit bildet der ziemlich starke Brückenkopf, der zugleich den Rückzug nach Alsen sichert. Man darf annehmen, daß bei tapferer Vertheidigung etwa 20,000 Mann in dieser Stellung gegen die doppelte Stärke mit Erfolg sich wochenlang vertheidigen können. Sollte die Räumung durch die Dänen dennoch erfolgen, so würde, wie gesagt, der physische und moralische Zustand der Armee mehr eingewirkt haben, als tactische Erwägungen. (Fr. Postztg.)

Altona, 12. Febr., 11 Uhr Nachts. Verbürgten Mittheilungen zufolge haben die Preußen auch die Hauptwache besetzen wollen, worauf ihnen erklärt wurde, daß Wachmannschaft angewiesen sei, ihren Posten mit Waffen zu vertheidigen. Die Besetzung durch Preußen unterblieb. Dem Vernehmen nach werden in den nächsten Tagen größere Massen Bundesstruppen hier einrücken. (Weil. Ztg.)

Altona, 14. Febr., Morgens. Die Bundeskommissäre veröffentlichten eine sehr scharfe Darstellung in Betreff des stattgehabten Einrückens der Preußen. Dasselbe wird als Gewaltthat bezeichnet. Um es in diesem Falle nicht zum Aeußersten kommen zu lassen, haben die Bundeskommissäre sich auf Protest und nachdrückliche Beschwerde bei der Bundesversammlung beschränkt.

Altona, 17. Febr. Der österreichische Civilkommissär Graf Neverteira sprach sich in Hlensburg folgendermaßen aus: Man werde alle Wünsche der Schleswig-Holsteiner befriedigen, nur könne die Personalunion nicht aufgegeben werden. — Hlensburger Briefe vom 16. Mittags wissen nichts von Kämpfen bei Düppel vom 13. und 14. Febr. (E. d. St. A.)

Hlensburg, 6. Febr. Ueber die Pflege der Verwundeten enthalten die Dresdener Nachrichten folgende Schilderung eines sächsischen Militärarztes: Obgleich wir Sachsen noch in keinem Gefechte waren und, wie es scheint, auch schwerlich dazu kommen werden, so arbeite ich jetzt gerade so, wie kaum im härtesten Feuer. Am 3. d. M., Abends 11 Uhr, kam der erste Transport verwundeter Oesterreicher und Dänen aus dem Gefechte hier an; nun denke dir, welcher Trouble, es waren keine Verbandstücke, keine Betten, keine Decken, keine Lagerstätten, nicht einmal ein leeres Haus und, was das Schlimmste, keine Aerzte der Oesterreicher hier. Was nun können drei sächsische Aerzte, so viel waren wir nur, weil die andern nicht aufzutreiben waren, unter 320 gräßlich Verwundeten, die theilweise kein Wort deutsch sprachen, anfangen? Wir haben Alles gethan, was möglich war, und konnten früh 10 Uhr am 4. Febr. sagen, es hat jeder seinen Verband. Die Kugeln der Dänen, welche wir ausschneiden, haben ein horrenntes Gewicht und sind gerade noch einmal so schwer und groß, als die der Oesterreicher. Die Verletzungen waren oft furchterlich und selbst für den Arzt schauderregend, sehr häufig von oben, weil sie in Folge ihrer Schwere mehr im Bogen flogen, in die Brust eingegangen und unter den Schulterblättern heraus. Trotz des großen Mangels an allem nur Nöthigen wurde doch bald Rath geschafft, und heute, wo sich die Zahl der Verwundeten hier bereits auf 423 belauft, hat ein Jeder ein Bett mit Strohsack, weil unsere Soldaten den ganzen Tag über stovsen, Decken, Verbandmittel; alle Frauen, Jung und Alt bringen von ihren Händen gezupfte Charpie, alte Leinwand, Binden und, was das Nöthigste, Lebensmittel in Masse. Wir hatten vergangene Nacht acht Todte, darunter 2 Offiziere, und der österreichische Major v. Stransky, der einen Schuß in den Unterleib erhielt, starb diesen Morgen. Alle sächsischen dienstfreien Aerzte sind täglich in die Spitäler beordert. Wie der Zufall oft die Kugel führt, habe ich bei verschiedenen meiner Patienten gesehen; ich verband einen jungen Jäger (Deutschböhmern), der mir seinen ganz durchlöchernten Hut, in dem 2 Kugeln, seinen durchlöchernten Tornister, in dem eine Kugel durchgefahen war, zeigte, und schließlich hatte ihm eine vierte Kugel den Vorderarm durchschossen, doch die Knochen dabei nicht verletzt etc.

Kopenhagen, 12. Febr. In Hamburg angekommene Briefe bestätigen den Umschwung der öffentlichen Meinung in Betreff der Räumung des Danewirks. Bei der Landung Neza's ertönte kein Mislant, dagegen herrscht Erbitterung gegen Sadow. Die Kriegsrüstungen dauern fort. Das Kriegsgeschick Rolf Krake ist nach Alsen abgegangen, um den Uebergang zu hindern. — Nach Berichten über London wird gemeldet, daß die dänische Regierung einen Waffenstillstand auf der Basis einer

Handwritten signature or mark at the bottom of the page.

Räumung des Festlandes von Schleswig nicht annehmen werde. Das Tagblatt spricht sich in ähnlichem Sinne aus.

(I. d. St. A.)

Paris, 11. Febr. Die „Nation“ will heute mit aller Bestimmtheit wissen, daß Frankreich ein Observationscorps von 50,000 Mann am Rheine bilden werde.

Italien. Es ist interessant zu sehen, wie italienische Blätter in der schleswig-holsteinischen Sache gegen Deutschland Partei nehmen. Bekanntlich ist ein großer Theil der Deutschen für Italien in seinem Kampfe mit Oestreich. Hier haben wir nun den Dank für unsern Kosmopolitismus.

Neapel, 29. Jan. Die Aufregung ist überall noch im Steigen. Dem Vernehmen nach hat König Victor Emmanuel sich abermals nach Paris gewandt, daß es ihm unmöglich sei, eine Schilderhebung noch länger zu hindern, und daß er auch auf die Gefahr eines zweiten Novara hin den Krieg mit Oestreich beginnen müsse. In der That ist die Gefahr des Aufstandes eine ziemlich drängende. In Palermo kommen täglich Riften mit Revolvern, rothen Hemden, Calabreserhüten und anderem Kriegsbedarf an, ohne daß die Regierung es wagt, die Einfuhr zu hindern. Der piemontesische General Medici hat mehreren der eifrigsten Garibaldisten erklärt: Zwischen Februar und März werden wir uns mit den Oestreichern schlagen! Von Paris aus wird Mäßigung empfohlen, aber es ist schwer, diesen Rath zu befolgen.

Ungarn. Die Hungernoth dauert in entsetzlicher Weise fort.

(Schw. B. Z.)

London, 11. Febr. In Manchester hat gestern im Stadthause unter dem Vorstehe des Mayors ein sehr zahlreich besuchtes Meeting stattgefunden, welches einstimmig eine Resolution genehmigt, die gegen jede Einmischung Englands in den deutsch-dänischen Streit protestirt.

London. Der Correspondent der „Daily News“ berichtet von Wien aus Regierungsquellen, daß Oestreich gar nicht daran denke, sich vom Protokoll von 1852 zurückzuziehen, vielmehr beim Zusammentritt einer Konferenz beantragen werde, die Herzoginmutter mittelst Personalunion bei der dänischen Krone zu belassen, wobei die bisherige Einigung zwischen Schleswig und Holstein zwar fortbestehen, doch aber nur letzteres zum deutschen Bund gehören solle. Den Augustenburgern wäre die Erbfolge in der ganzen dänischen Monarchie beim Aussterben der Glücksburger zu sichern.

Newyork, 4. Febr. Die Belagerung von Charleston ist aufgehoben.

(I. d. St. A.)

Newyork, 4. Februar. Lincoln ordnete eine neue Aushebung von 200,000 Mann an. Die Unionsflotte bereitet einen Angriff auf Mobile vor. Die Kriegskosten des Jahres 1864/65 werden auf 529 Millionen Dollars veranschlagt. Die Budgetkommission berathet den Antrag auf Erhöhung des Eingangszolls, der Steuer auf den Hausverbrauch und auf Luxusartikel, wovon man 350 Millionen Einnahmen erwartet.

(I. d. St. A.)

Capital.

(Fortsetzung.)

Capital war hoch und schlank aufgeschossen, und für sein Alter ungewöhnlich groß und stark. Die frische, freie Bergluft, das Umherstreifen in den Gebirgen hatte seine Glieder kräftig gemacht und seinen Wangen die blühende Röthe der Gesundheit gegeben. Von der braunen Zigeunerfarbe, mit welcher Nature ihn bemalt hatte, war keine Spur mehr zu entdecken! wohl aber flogen noch immer seine blonden Locken frei und glänzend um sein Haupt, und seine blauen Augen blitzten noch heller und feuriger als zu jener Zeit unter den langen Wimpern hervor.

„Vater,“ sagte er plötzlich, indem er sein Murmelthier auf den Arm nahm, und den Pflegeeltern näher trat, bis er dicht vor ihnen stand, — „Vater, ich glaube, ich bin nun groß und stark genug, daß ich daran denken kann, selber für meinen Unterhalt zu sorgen. Als ich da mit meinem Murmelthiere spielte, fiel es mir ein, daß ich mit ihm ja auch nach Paris gehen könne, wie so viele andere Savoyardenknaben, und je mehr ich darüber nachdenke, desto größer ist meine Lust, den Gedanken auszuführen.“

Der alte Savoyarde blickte den Knaben ein wenig erstaunt an und senkte dann nachdenklich seine Augen zu Boden. „Um deines Unterhaltes willen brauchst du uns niemals zu verlassen, mein Capital,“ sagte er. „Gott hat uns noch immer unser täg-

liches Brod geschenkt und wird es uns auch jetzt noch schenken. Aber ich glaube, der Himmel selber hat dir heute den Gedanken eingegeben, in die Fremde zu ziehen, und wenn du darauf beharrest, so will ich dir nicht hinderlich in Weg treten. Wisse, gerade an dem heutigen Tage sind es neun Jahre, daß ich dich armen Knaben hilflos und verwundet auf der Landstraße fand. Vielleicht, wenn du davon gehst, fügt es der Himmel, daß du deine Mutter wieder findest.“

Capital horchte mit Bewunderung auf diese Worte seines Vaters. In der langen Reihe von Jahren hatte er gänzlich die Vergangenheit vergessen, da seine Pflegeeltern ihn niemals an seine Herkunft erinnert hatten. Er fragte, er forschte weiter, und der alte Giroud erzählte ihm nun ausführlich, was er selber wußte, und was sich aus diesem geringen Wissen allenfalls schließen ließ. Jetzt wachte die Erinnerung in Capital, erst schwach, dann immer lebhafter wieder auf, und als der alte Savoyarde ihm das Bildniß seines Vaters zeigte, schwebten ihm auch sogar die Züge seiner Mutter wieder vor. Das heimathliche Schloß, der Zigeuner, Pierre, seine Entführung, Alles dämmerte wieder in seinem Gedächtnisse, und lebhaft drängte es ihn, anzugehen und seine Mutter aufzusuchen. Er hielt es gar nicht für so schwer, sie zu finden. Aber Vater Giroud erinnerte ihn daran, daß seit seiner Entführung gar manches Jahr verstrichen sei, daß seine Mutter ihn jedenfalls für gestorben halten müsse, und daß man gar keine Spur hätte, welche allenfalls zum Leitzaden dienen könne, das Geheimniß aufzuklären.

„Die einzige Hilfe ist bei Gott,“ sagte er. „Mit ihm mußt du bauen, und er wird deine Schritte zum Ziele lenken, wenn er es in seinem Rathe also beschlossen hat. Zieh' hin nach Paris, mein Sohn. Ich glaube gewiß, daß du dort das Licht der Welt erblickst hast. Bist du einmal in deiner Vaterstadt, nun, so kann und wird der Himmel dir weiter helfen durch Mittel und Wege, welche weder du noch ich zu erschaffen vermögen.“

Frau Giroud mischte sich jetzt in das Gespräch, indem sie darauf drang, daß Capital wenigstens noch ein paar Jahre warten möge, ehe er von ihnen scheide; aber Capital ließ sich jetzt nicht mehr halten, und auch Vater Giroud stimmte dem Knaben bei.

„Ich war nicht älter als er, da ich das Vaterhaus verließ, um mit in der Fremde mit Gottes Hilfe ein kleines Vermögen zu erlangen,“ sagte er. „Gott stand mir bei, und wird auch Capital nicht verlassen, der noch etwas viel Höheres und Wichtigeres zu suchen geht, als ich. Morgen magst du deine Vorbereitungen zur Reise treffen, Capital, und übermorgen kannst du alsdann deinen Weg antreten.“

Mit diesen Worten stand Vater Giroud auf und machte dadurch dem Gespräche ein Ende.

Am nächstfolgenden Tage stand Capital reisefertig da. Auf dem Rücken trug er ein kleines Bündel, in welches die besorgte Pflegemutter mit eigenen Händen seine geringen Habseligkeiten gepackt hatte; in der Rechten hielt er einen tüchtigen Wanderstab und in der Linken einen hölzernen Kasten, in dem sein zahmes Murmelthier saß. Auf der Brust trug er das Bildniß seines Vaters, das ihm der Pflegevater gegeben hatte, damit er sich nie wieder davon trennen sollte.

Beim Abschiede flossen die Thränen der Mutter und des Knaben, und auch der alte, wackere Vater war tief gerührt.

„Zieh' hin in Frieden, Capital, und Gottes Segen sei mit dir,“ sagte er. „Ich kann dir nicht Geld und Gut auf den Weg mitgeben, denn an irdischer Habe bin ich arm, wie du weißt. Aber einen Spruch gebe ich dir mit, der dir Glück und Heil bringen wird, wenn du ihn fest in Herz und Seele einträgst. Dein Lebenlang habe Gott vor Augen und im Herzen, lieber Sohn, und hüte dich, daß du in keine Sünde willigst, noch handelst wider Gottes Gebote! Willst du den Spruch befolgen?“

„Gewiß, Vater, so Gott mir helfe!“ schluchzte Capital.

„Nun denn, so wird auch der Herr dich nicht verlassen, wie du ihn nicht verlässest,“ sprach der Vater. „Geh' hin, meinen Segen hast du!“

„Und auch den meinigen,“ sprach Frau Giroud unter Thränen. „Den Segen einer Mutter, die dich von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe lieb hat!“

(Fortsetzung folgt.)

Druck und Verlag der G. W. Zaise'schen Buchhandlung. Revision: 6411.

Folgen